

Herausforderungsprojekt Flyer

Organisation: Das Projekt ist leider schon vorbei, aber damit das Projekt überhaupt so abgelaufen ist, musste man viel organisieren. Man musste z.B. die Bahn anrufen und ein Abteil organisieren. Außerdem musste man auch einen Platz bei der Stadt organisieren und auch den ASC fragen, ob er mit uns Rollstuhlbasketball spielen könnte. Nicht nur dass Fahren mit dem Rollstuhl war schwierig, weitere Herausforderungen waren z.B. auch das Ansprechen fremder Leute, Emails zu schreiben, die Organisation, Telefonate und Termine zu vereinbaren.

Montag:

Am Montag haben wir gelernt, wie man im Rollstuhl Basketball spielt. Dafür waren Pauline (Fußgängerin) und Frank (Rollstuhlfahrer) bei uns in der S-Arena und haben uns angeleitet, wie man sich in den Sportrollstühlen bewegt und wie man gut taktisch spielen kann. Sie haben uns erzählt, dass jeder beim Rollstuhlbasketball mitspielen darf, egal ob mit Behinderung oder ohne Behinderung. Gegen Ende des Tages haben wir ein komplettes Basketballspiel gespielt. Es war ziemlich anstrengend, hat aber extrem viel Spaß gemacht. Da es unser erster Tag im Rollstuhl war, haben uns Frank und Pauline Tipps für den Alltagsrollstuhl gegeben und das war auch gut, denn es war eine ziemlich große Umstellung vom Sportrollstuhl in den Alltagsrollstuhl. Der normale Rollstuhl ist weniger beweglich und etwas schwieriger zu fahren.

Dienstag:

Am zweiten Tag des Projekts sind wir mit dem Rollstuhl durch die Göttinger Innenstadt gefahren, um zu gucken, ob unsere Stadt barrierefrei ist. Wir haben selber gemerkt, dass nicht alle Wege leicht zu befahren sind und man in manche Läden gar nicht erst rein kommt. Gut ist, dass es in manchen Läden einen Aufzug gibt und man so auch z.B. in der Thalia in den zweiten Stock kommt. Aufgefallen ist noch, dass es sehr schwer ist eine behindertengerechte Toilette zu finden. Bei Problemen haben uns sofort viele Leute ihre Hilfe angeboten, davon waren wir positiv überrascht.

Mittwoch:

Am dritten Tag des Projekts sind wir in den Zoo nach Hannover gefahren. Wir sind morgens zusammen in den Mehrzweckwagen des Metronoms gestiegen und im Bahnhof Hannover ausgestiegen. Der Weg zum Zoo hat viel länger gedauert als gedacht, da wir nicht geplant hatten, wie wir vom Bahnhof zum Zoo kommen sollten. Letztendlich sind wir mit der U-Bahn gefahren. Da wir aber sehr viele Fahrstühle nutzen mussten, hat selbst das eine Weile gedauert bis wir dann endlich beim Zoo waren. Generell ist der Zoo Hannover bis auf ein paar Gehege sehr rollstuhlfreundlich. Sogar die Bootsrundfahrt konnten wir ohne weitere Probleme mitmachen und alle Mitarbeiter waren sehr nett und hilfsbereit. Ein Problem waren allerdings die Wege, die abwechselnd recht steil bergauf und wieder bergab verliefen. Das hat sehr viel Kraft gekostet und da war es gut, wenn man ab und zu jemanden hatte der einen schieben konnte. Der Rückweg zum Bahnhof ging viel schneller als die Hinfahrt, weshalb wir noch Zeit hatten bevor der Zug kam und wir nach Hause fahren konnten. Der Ausflug hat Spaß gemacht, aber auch gezeigt dass es nicht immer leicht ist allein im Rollstuhl klarzukommen.

Donnerstag:

Am Donnerstag waren wir mit unseren Rollstühlen im Kino, um zu sehen, wie es ist relativ alltägliche Dinge mit dem Rollstuhl zu erleben. Alle Mitarbeiter wirkten sehr freundlich und hilfsbereit. Es gab eine gute Behindertentoilette und auch keine Probleme damit, Popcorn und Getränke (etc.) zu kaufen. Ganz ohne Hilfe hätte man vielleicht nicht auskommen können, da es eine Stufe gab, die zu den Behindertenplätzen geführt hat. Man muss sagen, dass wir es uns schlimmer vorgestellt hatten, vor der ersten Reihe zu sitzen. Es war zwar alles sehr groß und das hat dazu geführt, dass man anfangs nicht genau wusste, wo man auf der riesigen Leinwand hinsehen musste. Aber man hat sich bemerkenswert schnell daran gewöhnt. Eigentlich war der Besuch mit Rollstühlen witziger und cooler als manch einer ohne den Rollstuhl.

Freitag:

Am Freitag sind wir zur Selbsthilfe Körperbehinderter Göttingen e.V. gefahren und haben Patrick und Gerd getroffen. Patrick sitzt seit seiner Geburt im Rollstuhl und ist querschnittsgelähmt, während Gerd wegen eines Unfalles vor ca. 30 Jahren ebenfalls querschnittsgelähmt ist. Die beiden haben uns sehr viele Fragen über ihr Leben, ihren Alltag, ihre Probleme, ihre Vorteile und den Grund ihrer Behinderung beantwortet. Für uns war es interessanter als erwartet und wir haben uns entschlossen am nächsten Montag Spenden für den Verein zu sammeln.

Montag:

Am Montag, den 27.05.2019, haben wir in der Stadt einen Parcours aufgebaut und die Passanten um Spenden für die Selbsthilfe Körperbehinderter Göttingen e.V. zu bitten. Wir hatten um 13:00 Uhr den Platz beim Gänseliesel reserviert. Wir sind mit 5 Rollstühlen, zwei Plakaten und einer Spendenbox zum Gänseliesel gefahren. Als wir dort ankamen haben wir gleich mit dem Aufbau des Parcours begonnen und schon die ersten Spenden eingesammelt. Der Parcours bestand aus Hütchen, zwei Seilen und einer „Schnellstrecke“. Der Parcours war nicht so ein Erfolg, er wurde eher weniger benutzt, jedoch spendeten die Leute sehr viel Geld und lobten uns für unser Projekt. So konnten wir auch glücklich wieder zurück zum OHG fahren.